

## STADTTEILE

## Mörderische Geschichten

Lyrik-Workshop präsentiert spannende Arbeiten

von CLAUDIA HAUSER

DEUTZ. Auf den ersten Blick könnte man glauben, man sei mitten in einem gemütlichen Kaffeekränzchen gelandet. Sechs Frauen sitzen in duftigen Sommerblusen und geblühten Röcken um einen Tisch, der mit einer feinmaschigen, schneeweißen Häkeldecke geschmückt ist. Fehlt nur noch die Sahnetorte. Doch sobald die 73-jährige Erika Maaßen sich erhebt und eines ihrer Gedichte vorträgt, passt auf einmal nichts mehr zusammen: „Er putzt das Gewehr. Ihn plagt die Langeweile. Wer ist der Nächste?“ heißt es da.

Auf das eine oder andere irritierte Gesicht im Publikum der katholisch-öffentlichen Bücherei St. Heinrich reagiert die Autorin verschmitzt lachend. Erika Maaßen ist eine von insgesamt sieben Frauen zwischen 34 und 74 Jahren, die sich 1999 in kreativen Workshops kennen gelernt, und zu der Autorinnengruppe „Runde 99“ zusammengeschlossen haben. Unter dem Thema „Gänsehaut – Kriminelle und andere Geschichten“ präsentierten sie Lyrik und Kurzgeschichten, die eine „Gänsehaut verursachen könnten“, wie die Leiterin der Runde, Sylvia Rut Franke, zu Beginn der Lesung ankündigte.

Die Gitarristin Katja Liedle umrahmt die einzelnen Vorträge musikalisch. Mit ihrer Geschichte „Gute Nachbarschaft“ stimmt Cornelia Ehse die Zuhörer dann auch gleich auf die kriminellen Machenschaften ein, die sich an diesem Abend noch ereignen sollen. Es geht um vergiftete Hundeköder, ausgeprägtes Misstrauen unter Nachbarn und gegenseitige Verdächtigungen, die für eine der beiden Nachbarsfrauen in der Geschichte tödlich enden.



Kurzgeschichten und Gedichte mit teils mörderischem Inhalt lasen die Autorinnen. (Foto: Hauser)

Die Protagonistin in Martina Moritz' Kriminalgeschichte „Die schwarze Witwe“ trinkt Bloody Mary und trägt durchsichtige, schwarze Chiffonblusen zum eiskalt geplanten Mord. Sie präpariert Kirschquark mit Gift und mischt Kugelfischinnereien unter Weißweinsößen, um sich ungeliebter Männer zu entledigen. Von der Polizei gefasst wird sie dabei nie. Auch traurige Worte sind Teil der Lesung. Sylvia

Rut Frankes Gedichte handeln von Abschiednehmen, Schmerz, Krankheit und Tod... „dann stehe ich an Deinem Grab und werfe Tränenperlen auf Deine Erde“.

Das Besondere an der Gruppe sind nicht nur die Geschichten. Vielmehr umfasst sie Frauen, die in psychiatrischer Behandlung waren oder sind, und auch Frauen, die keinerlei Erfahrungen mit Psychiatrien haben. Die „Gesunden“ sollen

so Einblicke in die Welt der erkrankten Menschen erhalten und umgekehrt. Für Maile Ira Folwill, die seit ihrem 17. Lebensjahr an Schizophrenie leidet, ist das Schreiben in der Gruppe eine Möglichkeit, Zugang zu sich selbst und anderen zu finden. Durch ihre Gedichte, aber auch mittels ihrer Bilder, die schon mehrfach ausgestellt wurden, lässt sie andere „in ihre Welt schauen“, wie sie sagt.